

## Ergebnisse zur Corona-Erhebung der Studie «Leben in der Schweiz»

Als der Bundesrat die Schweiz am 16. März 2020 in einen Teillockdown geschickt hat, hat sich unser aller Leben schlagartig verändert. Geschäfte, Restaurants und Bars, Coiffeur-Salons, Schulen und Universitäten, Museen und vieles mehr wurden geschlossen und wir wurden aufgefordert, wenn immer möglich zuhause zu bleiben. Obwohl die Covid-19-Pandemie uns alle betrifft, hat der Lockdown die Menschen in der Schweiz ganz unterschiedlich hart getroffen.

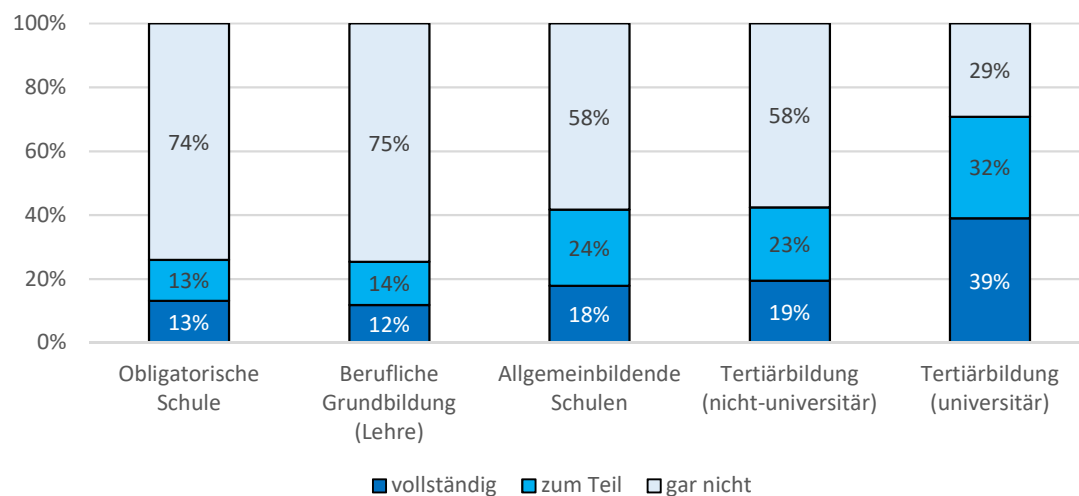
In diesem Newsletter möchten wir Ihnen zeigen, wie es uns allen in den verschiedenen Lebensbereichen ergangen ist. Im Frühling 2020 waren viele von Ihnen bereit, unseren zusätzlichen Fragebogen zum Thema «Corona-Lockdown in der Schweiz» zu beantworten. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für Ihre Teilnahme bedanken!

Viele weitere Ergebnisse finden Sie in unserem ausführlichen Bericht: [https://forscenter.ch/wp-content/uploads/2020/11/forspapers\\_2020-1.pdf](https://forscenter.ch/wp-content/uploads/2020/11/forspapers_2020-1.pdf)



© Andrew282 | Dreamstime.com

Angestellte im Home-Office



Grafik 1: Angestellte im Home-Office nach Bildungsabschluss (3'064 Personen)

## Die Arbeit

Nur gerade 26% der Angestellten konnten ihrer Arbeit während dem Lockdown ganz normal nachgehen. 47% der Angestellten haben ihre Arbeit zumindest teilweise von zuhause aus erledigt und 19% waren auf Kurzarbeit. Viele weitere Angestellte mussten sich anderweitig anpassen, z.B. indem sie Überstunden gemacht oder abgebaut haben.

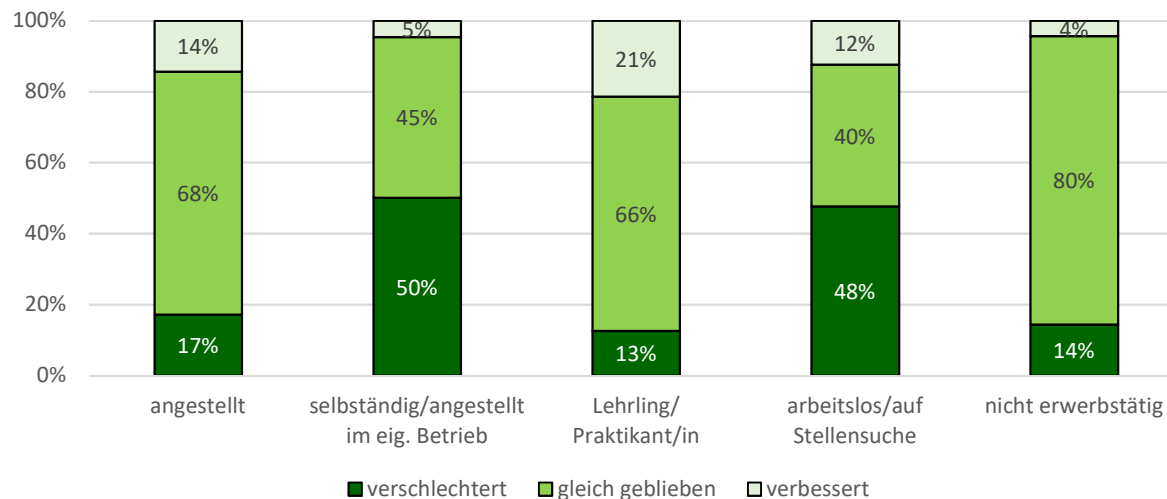
Natürlich hat man je nach Beruf und Tätigkeit keine Möglichkeit, im Home-Office zu arbeiten. Wie Grafik 1 zeigt, waren es insbesondere Angestellte mit einem Universitätsabschluss, die sich ins Home-Office zurückziehen konnten. Während 71% unter ihnen zumindest teilweise von zuhause aus arbeiteten, waren es unter den Angestellten ohne nachobligatorischer Ausbildung oder mit Lehrabschluss nur gerade 26%.

## Die finanzielle Situation

Obwohl viele Menschen in der Schweiz mit massiven Einschränkungen der Erwerbsarbeit zu kämpfen hatten, ist die finanzielle Situation im Lockdown für eine grosse Mehrheit (70%) stabil geblieben. Dennoch hat sich die finanzielle Situation für 19% verschlechtert und für 11% verbessert.

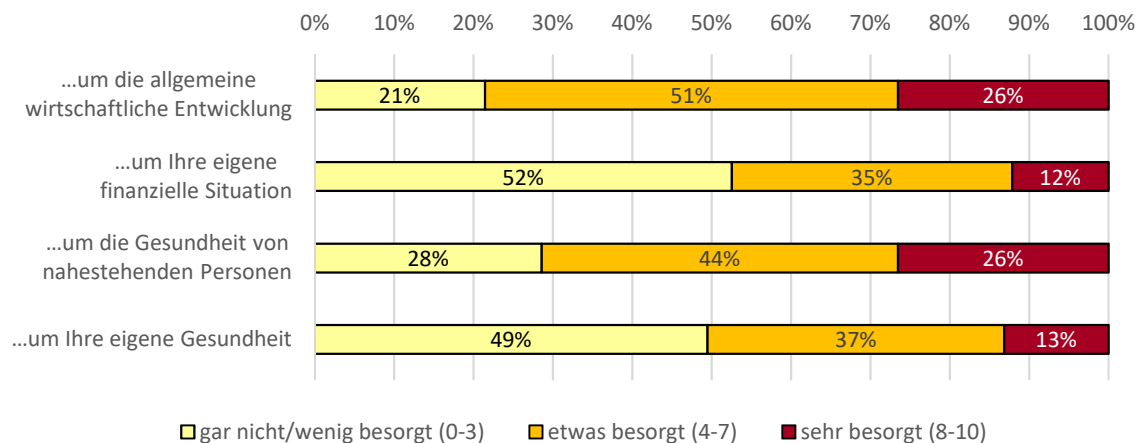
Wie Grafik 2 zeigt, sind die finanziellen Veränderungen jedoch je nach Erwerbssituation sehr unterschiedlich ausgefallen. Am härtesten wurden die Selbständigerwerbenden getroffen: die Hälfte unter ihnen beklagt eine Verschlechterung. Auch die arbeitslose Bevölkerung – insbesondere die neuen Arbeitslosen des Lockdowns – hat vermehrt eine Verschlechterung der finanziellen Situation erfahren. Am stabilsten ist die Situation für die nicht-erwerbstätige Bevölkerung (z.B. Pensionierte, Vollzeitstudierende) geblieben.

Veränderung der finanziellen Situation seit Beginn der Corona-Krise



Grafik 2: Finanzielle Auswirkungen der Corona-Krise nach Erwerbssituation (5'467 Personen)  
«Hat sich Ihre finanzielle Situation seit Beginn der Corona-Krise verschlechtert oder verbessert?»

"Wie ist es mit den folgenden Gebieten - machen Sie sich da Sorgen?"



Grafik 3: Ausmass der Sorgen auf einer Skala von 0-10 (zusammengefasst in 3 Kategorien, 5'843 Personen)

## Das Wohlbefinden

Trotz aller Einschränkungen und Veränderungen ist das Wohlbefinden während dem ersten Lockdown hoch geblieben. Am stärksten zugesetzt hat er den jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Lebenszufriedenheit zurückgegangen und depressive Gefühle haben zugenommen.

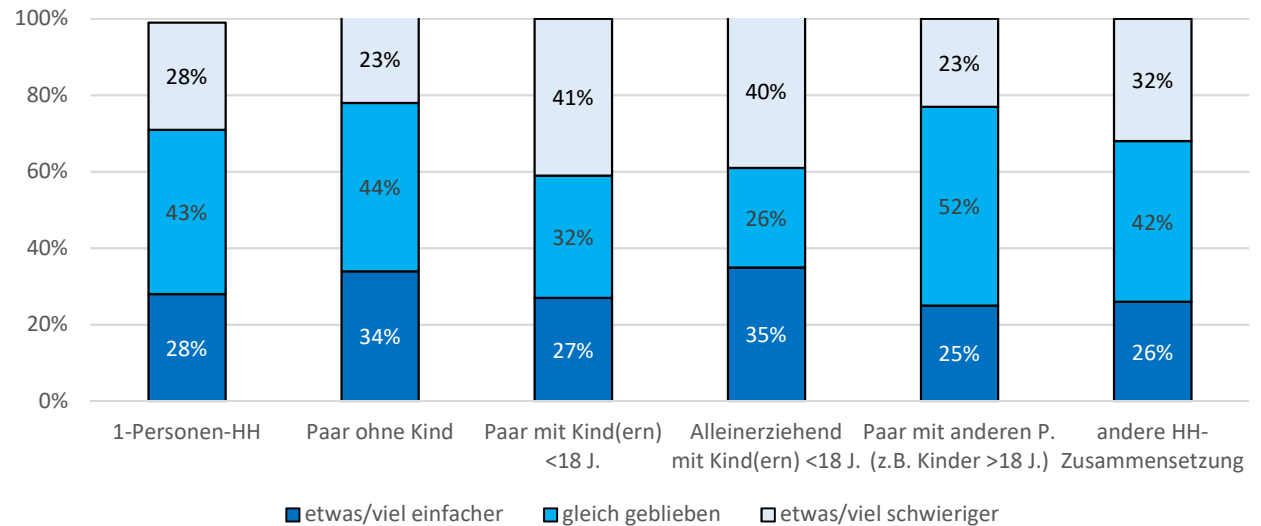
Grafik 3 zeigt auch, dass viele Menschen besorgt waren um die aktuelle Lage. Auffällig ist, dass die Sorgen vor allem anderen Menschen galten. So war etwa die Sorge um die eigene finanzielle Situation weniger ausgeprägt als die Sorge um die wirtschaftliche Lage im Land. Zudem machten sich viele Menschen mehr Sorgen um die Gesundheit ihrer Nächsten als um die eigene Gesundheit.

## Die Familie

Für viele Menschen hatte der Lockdown einen Einfluss auf die Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben. Durch die Schliessung von Schulen und Kindertagesstätten waren Eltern besonders stark betroffen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass insbesondere Eltern mit minderjährigen Kinder eine Verschlechterung der Vereinbarkeit zu beklagen haben: für 41% unter ihnen war es im Lockdown schwieriger geworden, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen. Unter den Personen ohne Kinder oder mit erwachsenen Kindern im Haushalt sind es nur rund ein Viertel.

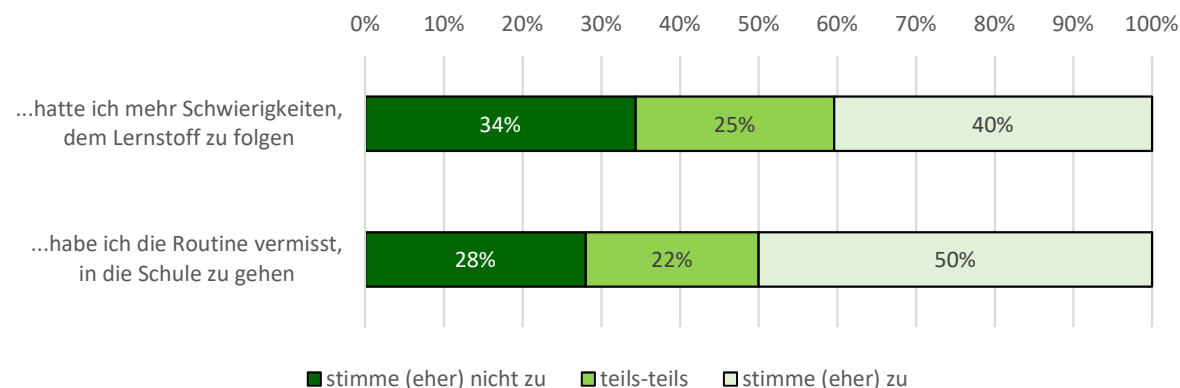
Grafik 4 zeigt aber auch, dass insgesamt rund 30% der Bevölkerung eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie erfahren haben. Dies dürfte unter anderem auf das vermehrte Home-Office und das coronabedingte Wegfallen anderer Aktivitäten zurückzuführen sein.

Veränderung der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben seit der Corona-Krise



Grafik 4: Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben nach Haushaltszusammensetzung (3'362 Personen)  
«Hat sich für Sie die Vereinbarung von Arbeit und Privatleben seit Beginn der Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie verändert?»

Folgen der Schul-/Universitätsschliessungen:  
"In der Zeit als die Schule/Universität geschlossen war,..."



Grafik 5: Folgen der Schul-/Universitätsschliessung für Personen in Ausbildung und jünger als 30 Jahre (487 Personen)

## Schule von zuhause aus

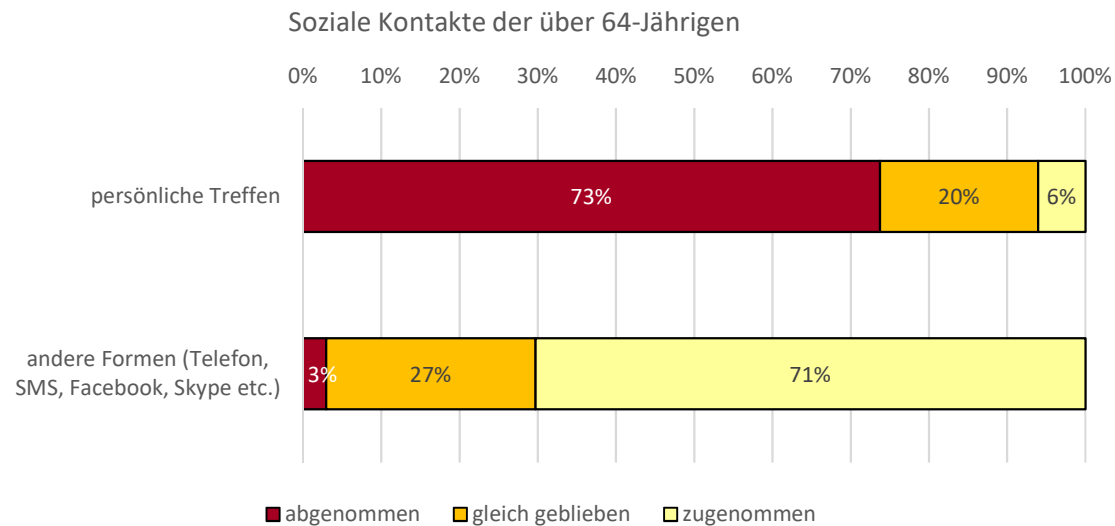
Aufgrund der Schliessung der Schulen und Universitäten hat sich der Alltag der Menschen in Ausbildung stark verändert. Wie Grafik 5 zeigt, war das Erleben dieser Veränderungen jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während 40% der unter 30-jährigen in Ausbildung mehr Schwierigkeiten hatten, dem Lernstoff zu folgen, traf dies für weitere 34% nicht zu. Zudem gab die Hälfte der Befragten an, dass sie die Routine zur Schule zu gehen vermisst haben. Für 28% war dies jedoch nicht der Fall.

Insgesamt zeigt sich über die Studierenden und Schülerinnen und Schüler hinweg, dass die Lernzeit während dem Lockdown im Vergleich zur letzten Befragung von durchschnittlich 34 auf 22 Stunden pro Woche stark abgenommen hat.

## Die sozialen Kontakte von Menschen über 64 Jahre

Da die Menschen von 65 Jahren und mehr automatisch zur Risikogruppe für Komplikationen bei einer Ansteckung mit dem Coronavirus zählen, waren im Lockdown viele von ihnen besonders vorsichtig und haben ihre sozialen Kontakte stark eingeschränkt.

Grafik 6 zeigt, dass sich knapp drei Viertel der Befragten über 64 Jahren weniger mit anderen Menschen getroffen haben. Dafür hat aber auch der Anteil anderer Kontaktformen wie zum Beispiel Telefon, SMS, Skype oder Facebook bei 71% der Befragten zugenommen.



Grafik 6: Veränderungen der sozialen Kontakte von nicht-erwerbstätigen Personen über 64 Jahren (1'496 Personen)

